



Stellungnahme von
Handeln statt Misshandeln – Forum Altern ohne Gewalt
zum
Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Pflegeberufe
(Pflegeberufereformgesetz – PflBRefG)

HsM - Forum Altern ohne Gewalt ist nach der Auflösung des Vereins „Handeln statt Misshandeln-Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e.V., welcher 18 Jahre tätig war, als Eigeninitiative der früheren Mitglieder gegründet worden. Das Forum ist -wie zuvor der Verein- eine unabhängige Notruf-, Beratungs- und Informationsstelle für alte Menschen und deren Angehörige, in der Altenarbeit, Gerontopsychiatrie und Geriatrie Tätige sowie Behörden und kommunale Einrichtungen, allerdings mit eingeschränkten Möglichkeiten.

Grundlegende Anliegen vom Forum sind: Altersdiskriminierung, wo immer sie auftritt, aktiv zu bekämpfen; die gewaltfördernden Mängel der strukturellen Rahmenbedingungen in der Altenpflege, Gerontopsychiatrie und Geriatrie zu thematisieren und zu analysieren; nicht zu skandalisieren, sondern zu sensibilisieren; die Charta der Rechte für hilfe- und pflegebedürftige Menschen zu verbreiten und ihr zur Geltung zu verhelfen; präventiv tätig zu werden.

Zusammenfassung

Für die pflegerische Versorgung von psychisch-kranken Älteren, insbesondere Menschen mit Demenz, wird qualifiziertes Personal in ausreichendem Umfang insbesondere in den Heimen benötigt. AltenpflegerInnen sind durch ihre Ausbildung im besonderen Maße darauf vorbereitet.

Schon heute fehlen mehrere zehntausend AltenpflegerInnen in den Heimen, Einrichtungen und ambulanten Diensten. Aktuelle Studien zeigen, dass die geplante generalistische Ausbildung zu weniger Auszubildenden führen wird.

Zusätzlich kommen nach Einführung der Generalistik keine ausreichend qualifiziert auf ihre Tätigkeit vorbereiteten Altenpflegerinnen und Altenpfleger mehr hinzu, um ihre jetzt schon hoch belasteten KollegInnen zu entlasten. Stattdessen werden die neuen Pflegefachfrauen und -männer angeleitet werden müssen und so die Belastung für das Personal insgesamt erhöhen. Der Krankenstand in der Altenpflege ist derzeit schon hoch und wird weiter steigen.

Diese Situation wird durch die ständig weiter wachsende Zahl von Menschen mit Demenz verschärft.

Es ist aus der Praxis und der wissenschaftlichen Literatur bekannt, dass zu wenig und schlecht ausgebildetes Personal leichter überfordert wird und häufiger Fehlreaktionen, gerade gegenüber Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten, auftreten. In der Folge kommt es ver-

mehrt zu psychischer und physischer Gewalt – auch von Patienten/Bewohnern gegenüber dem Pflegepersonal - die dann in Fixierungen und Einsatz von Psychopharmaka bei den Patienten enden kann - das gilt es zu verhindern.

Zum Schutz der PflegerInnen in den Heimen und den ihnen anvertrauten Patienten lehnt *Handeln statt Misshandeln (HSM)* - Forum Altern ohne Gewalt den vorgelegten Gesetzentwurf ab.

Erläuterungen zur Stellungnahme

Psychisch kranke ältere Menschen leiden häufig auch an körperlichen Gesundheitsstörungen. Körperliche und psychische Erkrankungen beeinflussen sich wechselseitig ungünstig. Diese Multimorbidität der Erkrankten erfordert daher eine Professionalität der Behandler und der sie professionell Pflegenden.

Deutschland hat mit dem Altenpflegeberuf schon vor Jahren einen Beruf geschaffen, der aufgrund seiner speziellen Ausbildungsinhalte auf die Pflege von Älteren, besonders auch demenzkranker Menschen, abgestimmt ist und inzwischen weltweit von Fachleuten als vorbildlich angesehen wird. Sicherlich kann diese noch verbessert werden.

Die Altenpflegeausbildung hat nach § 3 des Altenpflegegesetzes folgende Ausbildungsziele:

(1) Die Ausbildung in der Altenpflege soll die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen erforderlich sind. Dies umfasst insbesondere:

- 1. die sach- und fachkundige, den allgemein anerkannten pflegewissenschaftlichen, insbesondere den medizinisch-pflegerischen Erkenntnissen entsprechende, umfassende und geplante Pflege,*
- 2. die Mitwirkung bei der Behandlung kranker alter Menschen einschließlich der Ausführung ärztlicher Verordnungen,*
- 3. die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten im Rahmen geriatrischer und gerontopsychiatrischer Rehabilitationskonzepte,*
- 4. die Mitwirkung an qualitätssichernden Maßnahmen in der Pflege, der Betreuung und der Behandlung,*
- 5. die Gesundheitsvorsorge einschließlich der Ernährungsberatung,*
- 6. die umfassende Begleitung Sterbender,*
- 7. die Anleitung, Beratung und Unterstützung von Pflegekräften, die nicht Pflegefachkräfte sind,*
- 8. die Betreuung und Beratung alter Menschen in ihren persönlichen und sozialen Angelegenheiten,*
- 9. die Hilfe zur Erhaltung und Aktivierung der eigenständigen Lebensführung einschließlich der Förderung sozialer Kontakte und*
- 10. die Anregung und Begleitung von Familien- und Nachbarschaftshilfe und die Beratung pflegender Angehöriger.*

Diese in einer 3-jährigen praktischen und theoretischen Ausbildung vermittelten Kompetenzen werden schon heute dringend aber in Zukunft noch mehr gebraucht, denn für die pflegerische Versorgung von psychisch-kranken Älteren, insbesondere Menschen mit Demenz, wird qualifiziertes Personal in ausreichendem Umfang insbesondere in den Heimen benötigt.

Nach Angaben der Träger fehlen schon heute mehrere zehntausend AltenpflegerInnen in den Heimen, Einrichtungen und ambulanten Diensten.

PriceWaterhouseCoopers rechnet bis 2030 mit 950.000 fehlenden Fachkräften in Gesundheit und Pflege insgesamt – das entspricht der Einwohnerzahl einer Stadt wie Köln.

Bei Pflegekräften steigt der Bedarf allein für die Versorgung Pflegebedürftiger bis 2060 auf 1,4 Millionen - eine Verdoppelung. Da die Berufe des Gesundheitswesens in Konkurrenz zu allen anderen Berufen stehen, ist dieser Bedarf nicht zu decken.

Bis 2050 steigt die Zahl Pflegebedürftiger von 2,3 auf 4,6 Millionen. Die Pflegekraft von Familien geht durch die Zunahme von Pflegebedürftigen, die Mobilität der Erwerbstätigen und die Zunahme von Einpersonenhaushalten zurück.

Verschärft wird diese Entwicklung durch den starken Geburtenrückgang. Damit fehlen nicht nur Einzahler in die Sozialsysteme, es können sich auch immer weniger Jüngere um die älteren Pflegebedürftigen kümmern.

Aktuelle Studien zeigen, dass die geplante generalistische Ausbildung zu weniger Auszubildenden führen wird. Ein hieraus folgender Schaden für die Einrichtungen der Altenhilfe ist abzusehen.

Zusätzlich kommen nach Einführung der Generalistik keine qualifiziert auf ihre Tätigkeit vorbereiteten Altenpflegerinnen und Altenpfleger mehr hinzu, um ihre jetzt schon hoch belasteten KollegInnen zu entlasten. Stattdessen werden die neuen Pflegefachfrauen und -männer weiter angeleitet werden müssen und so die Belastung für das Personal insgesamt erhöhen. Der Krankenstand in der Altenpflege ist derzeit schon hoch und wird weitersteigen. Zu befürchten ist außerdem, dass in einer generalistischen Ausbildung der Fokus zu sehr auf die Somatik gelegt wird und die individuellen Besonderheiten im Umgang mit alten Menschen weniger berücksichtigt sowie gerontologisch-psychoziale Aspekte zu kurz kommen werden.

Diese Situation wird durch die ständig weiter wachsende Zahl von Menschen mit Demenz verschärft.

Es ist aus der Praxis und der wissenschaftlichen Literatur bekannt, dass zu wenig und schlecht ausgebildetes Personal leichter überfordert wird und öfter Fehlreaktionen, gerade gegenüber Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten, auftreten. In der Folge kommt es vermehrt zu psychischer und physischer Gewalt – auch von Patienten/Bewohnern gegenüber dem Pflegepersonal - die dann in Fixierungen und Einsatz von Neuroleptika bei den Patienten endet – das gilt es zu verhindern.

Bonn, den 23. Mai 2016

gez. Prof. Dr. Dr. Rolf D. Hirsch
(Sprecher des Forums)

Handeln statt Misshandeln - Forum Altern ohne Gewalt

Ermekeilstr. 36 – 53113 Bonn

E-Mail: r.d.hirsch@t-online.de

Telefon: 0228 180 889 95